**Zeitschrift:** Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

**Herausgeber:** IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

**Band:** 25 (1983)

**Heft:** 9: Versprechungen zu den Stände- und Nationalratswahlen 1983

**Artikel:** PULS am Puls von Eva Nemeth

**Autor:** Schwyn, Christine

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-156706

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 28.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Ein anderes beispiel zeichnet sich in diesen tagen bereits ab: die antworten der von PULS befragten politiker im bezug auf die zivildienstproblematik sind — mit ausnahme der FDP- und NA-vertreter — durchaus positiv. Dass solche versprechungen nicht viel, ja gar nichts zu bedeuten haben, zeigt der entscheid der «nationalratskommission für einen echten zivildienst» vom freitag, den 26. august 83: dort konnte sich die knappe mehrheit von 9 : 8 «durchsetzen», die dem nationalrat folgende version zur abstimmung vorschlagen wird: «Vom militärdienst soll befreit werden, wer erklärt, die militärische erfüllung der wehrpflicht mit seinem gewissen nicht vereinbaren zu können, und zum beweis dessen bereit ist, zivildienst zu leisten, der doppelt so lange wie die verweigerten militärischen dienste ist. Dieser zivildienst soll tätigkeiten im rahmen der gesamtverteidigung umfassen». Es ist kein einfacher versprecher, dass die kommission den ausdruck «ersatzdienst für allgemeine bundeszwecke», wie er im initiativtext verwendet wird, gestrichen hat, und dafür sagt: «tätigkeiten im rahmen der gesamtverteidigung». Solcher ersatzdienst kann somit — wenn er eingeführt würde — wieder nicht den behinderten zugutekommen; es sei denn, man interpretiert in zukunft den ausdruck gesamtverteidigung so, dass damit die rechte von randgruppen «verteidigt» werden.

Sehe ich zu schwarz? Kommen jetzt doch die sieben fetten jahre? Der mensch hofft, solange er lebt, sagt der lateiner. Und so sind auch wir mit unserem latein – vorläufig – am ende.

Wolfgang Suttner, unterstützt von Thomas Bickel und Hans Witschi.

# PULS AM PULS von Eva Nemeth

## Eva Nemeth

*Zürich hauptbahnhof, mit tram nummer 3 oder 14 bis Stauffacher, vis à vis der st. jakobskirche, im behindertenwerk st. jakob, mit dem lift in den 2. stock, dann rechts, da ist Eva zu suchen, meist auch zu finden. Eva lässt mich in ihr kleines zimmer eintreten und dreht mit ihrem elektro eine runde, damit wir uns beim gespräch auch gegenübersitzen können.*
*Ich schau' mich im zimmer um, das ein klein wenig an einen souvenirladen erinnert: Eva sammelt kleine fläschchen mit scharfen wässerchen aus der ganzen welt, und*

ihre büchergestelle sind geschmückt mit vielen kleinen mitbringseln wie moccalöffel, kerzen, kleine bärchen, döschen und vielem anderem. Die regale sind mit büchern gefüllt, die in einer sprache geschrieben sind, die ich nicht entziffern kann, und Eva klärt mich auf meine frage hin auf.
Sie ist gebürtige ungarin, in Budapest aufgewachsen und liebt ihre heimat sehr. Mit ihrer cerebralen lähmung, die sie von geburt an hat, konnte sie bis zur matur die normale schule besuchen. Abgeschlossen hat sie ihre schulzeit mit prüfungen in den fächern ungarisch, mathematik, geschichte und russisch (sie übersetzt die weisungen von Moskau für den Ce Be eF!)
Möglich war dies, weil sie nur einige minuten von der schule entfernt wohnte und ihre mutter sie hinbrachte und wieder abholte. Ein studium kam aber für Eva nicht in frage, da die universität viel weiter weg von ihrem wohnort war und einige architektonische barrieren vorwies, die zu bewältigen für Eva einen sehr grossen energieaufwand bedeutet hätten. Da die eltern in ihrem heimatland keine möglichkeiten mehr sahen für ein selbständiges dasein ihrer tochter, beschlossen sie, in die Schweiz zu flüchten.
Hier angekommen, wurde Eva als erstes, unterstützt von der caritas, einer gründlichen rehabilitation unterzogen. Eineinhalb jahre verbrachte sie in der schulthessklinik in Zürich, wo sie erstmals physio- und ergotherapie genoss und, mit zwanzig jahren, laufen lernte.
Eva gibt die tatsache nicht gerne preis, dass dies ihre erste rehabilitation gewesen war. Wie sie mir sagt, liefert sie nicht gerne noch argumente für vorurteile gegenüber einer sozialistischen staatsform. Auch wenn es ihr in der Schweiz besser geht, als wenn sie in Ungarn geblieben wäre, so verspürt sie doch solidarität und verantwortungsgefühl gegenüber ihren landsleuten.
Während wir weiterplaudern, kommen wir auf ihre arbeit zu sprechen. Seit 10 jahren verbringt Eva fünfeinhalb stunden pro tag in der behindertenwerkstatt Manegg in Zürich-Wollishofen, wo sie an einer maschine sitzt und löcher bohrt. Dazu kam sie über einen umweg: Nach dem klinikaufenthalt hatte sie die berufswahlschule für cerebral gelähmte in Zürich besucht. Danach wurde sie zur beruflichen abklärung in die Milchsuppe (eingliederungsstätte für behinderte, Basel) gesteckt. Nach einem halben jahr, das Eva zuerst im büro, dann in der werkstatt verbrachte, liess sie sich vom vater nach hause holen, weil sie es nicht mehr aushielt. Auf das drängen ihrer mutter hin rief Eva, nachdem sie einige zeit mutlos zu hause gesessen hatte, in der Manegg an und bekam dann ihre stelle.
Es ist bestimmt nicht Evas traumjob, aber solange sie eine sichere stelle und, zusammen mit der rente, genug zum leben hat, reicht ihr das. Was sie mehr empfindet, ist der umstand, dass sie, wie sie selber sagt, mit einem sondertransport von einer sondereinrichtung in die andere geführt wird, und dass sie nicht unter normalen bedingungen in einem normalen haus mit nichtbehinderten zusammen leben und arbeiten kann. Ihrer behinderung und dem dadurch notwendigen dasein im rollstuhl schiebt sie dabei wenig schuld zu. Sie ist der ansicht, dass der rollstuhl einfach ein anderes fortbewegungsmittel darstellt, wenn die beine diese funktion nicht mehr übernehmen können. Aber sie kann nicht akzeptieren, dass die umwelt nicht rollstuhlgerechter ist und sie sich eigentlich dadurch behindert fühlt.
Die freizeit verbringt Eva mit musik und lesen. Zudem ist sie langjähriges Ce Be eF-

*mitglied (früher auch Impuls) und macht beim club «ligistuel» (einem freizeitclub, der ursprünglich von der cp-elternvereinigung gegründet wurde) mit. Sie geht auch immer wieder in ausland- und weihnachtslager.*
*Daneben hat sie auch einen kleinen freundeskreis und trifft sich ab und zu mal mit jemandem zum essen oder geht mit andern zu einem konzert. Guten kontakt hat sie auch zu ihrem vater (ihre mutter ist gestorben), und von ihrem grossvater erhält sie öfters einen brief aus Ungarn, in dem er die memoiren seines bewegten lebens aufzeichnet. Eva möchte diese briefe alle vielleicht mal übersetzen und versuchen, sie als buch zu veröffentlichen. Im augenblick aber sammelt sie die briefe vorerst und schreibt regelmässig zurück.*
*Und wie ich mich, müde vom fragen und zuhören, im stuhl räkle, entdecke ich noch etwas interessantes, das für Evas puls ausschlaggebend sein könnte: einige AKAD-lehrgänge für französisch und deutsch. Dazu meint Eva, dass sie nach wie vor davon träume, einmal eine arbeit zu haben, die ihr freude bereitet. Deshalb versuche sie, sich noch mehr sprachliche kenntnisse anzueignen, damit sie vielleicht auch mal als übersetzerin tätig sein kann. Und wenn sie es nicht soweit bringen sollte, so habe sie dennoch etwas für sich gelernt.*
*Da wir beide nun endgültig müde sind vom ausfragespiel, schlage ich vor, dass wir noch irgendwo gemütlich essen gehen und bei einem gläschen roten weiterplaudern... und wer noch mehr über Eva wissen will, soll doch dasselbe tun...*

*Christine Schwyn*

# PULS aktuell

## Soll es bald eine eidg. kommission für behindertenfragen geben?

### Worum geht es?

Die hauptforderung im manifest zum abschluss des uno-jahres des behinderten 1981 lautete: **«Um die belange der behinderten koordiniert und wirksam gegenüber behörden und öffentlichkeit zu vertreten, ist eine eidg. kommission für behindertenfragen zu schaffen.»**
Die idee stiess bei den bundesbehörden auf ablehnung. Im april 1983 wurden dennoch ca. 20 behindertenorganisationen, darunter auch die ASKIO, vom bundesamt für sozialversicherung (BSV) zu einem gespräch nach Bern eingeladen. Zahlreiche